



**NACHLESE**

**vom 10.04.2020 / Pfrn. Susanne Kuhles**

---

**Karfreitag 2020**

Der Weg nach Golgata und das Sterben dort waren nicht einfach! Es war ein qualvolles Sterben und dennoch konnte Jesus am Ende seines Lebens sagen: „Es ist vollbracht!“

**Doch bis dahin...**

Jesus kam als Licht der Welt in die Welt, doch die Finsternis dieser Welt erkannte ihn nicht.

Jesus kam, seine Herrlichkeit zu zeigen, doch niemand wollte sie sehen.

Jesus kam, als Zeuge für Gottes Wahrheit, doch die Lüge der Welt herrschte weiter.

Jesus sammelte wie ein guter Hirte die Schafe, doch die Schafe wollten den Stall nicht verlassen.

Jesus heilte, lehrte und stand an der Seite der kleinen Leute und es schien, als haben die Mächtigen der Welt gesiegt.

Als es dann so weit war, als ein Kuss ihn verriet, er gefangen genommen, gequält und hingerichtet wurde, fiel Gott den Häschern und Folterknechten und Mördern nicht ins Wort und verhinderte ihr Tun nicht. Und Jesus floh nicht als es lebensgefährlich für ihn wurde, obwohl er ahnte, was auf ihn zukommen würde und er sein Urteil kannte. Seine Haut rettete er nicht aber seine Glaubwürdigkeit. Als es riskant wurde, stellte er sein Tun nicht ein. Er blieb bei denen, zu denen er gesandt war. Er blieb bei uns. Was er tat, tat er für uns.

Jesus starb, weil Menschen ihn verurteilten, denn seine Botschaft von der Liebe Gottes war für sie gefährlich und minderte ihre Macht.

Es war kein einfacher Weg, den Jesus ging. Er war gefährlich und riskant und erforderte Mut.

Am Tag seiner Hinrichtung führten ihn die Soldaten ab. Eine große Menge schloss sich an, darunter auch viele Frauen, die klagten und weinten und ihre Stimmen erhoben. In aller Öffentlichkeit ließen sie ihren Tränen und ihren Klagen freien Lauf. In aller Öffentlichkeit und in der Gegenwart der Soldaten bekannten sie sich zu dem Mann, den man zum Tode verurteilt hatte. Jesus sah sie und nannte sie „Töchter Israels“.

Die Soldaten führten Jesus zur Schädelstätte – hier sollte sein Leben am Kreuz ein Ende finden. Und obwohl Jesus seinen Tod vor Augen hatte, segnete er noch die, die bei ihm waren: seine Mutter und einen seiner Jünger und spricht einem der Verurteilten neben ihm am Kreuz Hoffnung und Trost zu. Selbst hier am Kreuz verliert er die Menschen nicht aus den Augen und weigert sich, zu hassen.

Es scheint, dass Jesus aktiv blieb, im Gegensatz zu Gott, der nichts tat.

Jesus bleibt sich treu und widersteht dem Bösen und somit Gott. Er widersteht und legt trotz allem sein Leben in die Hände Gottes, von dem er sich verlassen fühlt.



**EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE**  
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

### **NACHLESE**

Jesus bleibt sich treu und denen, zu denen er gesandt war. Für sie, für uns vollbringt er das, was ihm wichtig war und das, wofür er gelebt hatte.

Qualvoll, durstig und allein stirbt er am Kreuz.

Nachdem alles Leben aus ihm gewichen ist, verdüstert sich die Erde und der Vorhang im Tempel zerreißt. Dahinter kommt Jesus zum Vorschein, der treue Mensch, der von Freunden zu Grabe getragen wird und dessen Grabkammer mit einem Stein verschlossen wird.

Und hier, wo alles zu Ende geht, wird etwas Neues entstehen. Dort am Grab Jesu werden wir den Neuanfang des Lebens erleben, nicht mit Blick auf das Grab, sondern mit Blick auf die Menschen und das Leben.

Aber dazu brauchen wir noch etwas Zeit.

### **Gebet:**

Jesus, du hast es vollbracht, den Widerspruch zwischen Jubel und Ablehnung, zwischen Glanz und Elend im Leben und Leiden durchzuhalten.

In uns herrscht die Furcht vor der Zerrissenheit. Wir fürchten das Leiden und versuchen ihm auszuweichen. Wir passen uns an, ohne zu hinterfragen und greifen nach Strohhalmen, um uns zu retten. In einer Zeit wie dieser, die wir gerade durchleben, zeigt sich alles, was unser Leben ausmacht: Mut und Angst, Standhaftigkeit und Flucht, Treue und Verrat.

Wir bitten: Schenke uns deinen Geist – den Geist deiner unwiderstehlichen Liebe und dass wir im Blick auf dich, leben und lernen können. Schenke uns deine Menschenliebe.

Amen